

1

I. Erst mit Marx: bewusst und allseitig-ontologische Weltauffassung und

Ontologie elementar und nicht eliminierbar. Handeln /be-
gründendes, bestimmendes, selbständig gewordenes etc./ Denken
re..... /letzten Endes, aber nur letzten Endes/ stets aufs
Sein. Ursprüngliches Handeln, primitivste Arbeit setzt nicht nur
Sein von Objekt und Instrument, sondern dessen - jeweils rele-
vanten - Eigenschaften voraus. /Tier muss sein, um gejagt zu wer-
den, Stein, um geschliffen etc/. Dieses Sein allgemeine Grundla-
ge, die aber sehr ~~klar~~ bald zum blossen Moment im Komplex des
vom Subjekt in Bewegung gesetzten Instrumentariums herabgesetzt
werden. Grundlage und Ziel von Komplexen, die zwar auf Sein ba-
sieren, es ~~erkennen~~ erkennen helfen, aber es verzerren, verde-
cken.

Diese Ablenkung vom Sein Notwendigkeit: aus gesellschaft-
lichem Sein. a/ Die grossen Seinsformen: Einheit und Verschieden-
heit der Seinsformen. /anorganische, organische Natur, Gesell-
schaft/ bilden auf jeder Stufe - bei allen allmählich bemerkten
Differenzen - jeweils unmittelbar einheitlich wirkende Komplexe,
auf die die jeweiligen Reaktionen ebenfalls wenigstens in den
Anfängen und späterem Alltagsleben unmittelbar einheitlich kompl-
exhaft erfolgen müssen. Die dialektische Einheit von Identität
und Verschiedenheit ist also deshalb - lange bevor ein aktives
Bewusstsein darüber seinsmässig ~~entstehen~~ entstehen könnte - die
latente Grundlage aller seinsmässigen Wechselbeziehungen von Kom-
plexen. Wir könnten unser Leben nicht praktisch bewältigen, wenn
wir das Sein nicht sowohl als einheitlich,, wie zugleich als bis
zur Gegensätzlichkeit verschiedenartig auffassen würden. Diese
Gedoppeltheit ist an sich /seinsmässig/ immer vorhanden, wird
aber nur in der menschlichen Praxis zum Gegenstand bewussten For-

2

mens und demzufolge zu Formen der Bewusstheit erhoben.

Schon damit Trennung der Seinsformen /nur hier!/. Diese Form der Reaktionen wirkt nur im gesellschaftlichen Sein - trennendes Moment, aber nicht vom Bewusstsein aus, sondern weil die spezifische Beschaffenheit ~~ganz~~ des gesellschaftlichen Seins die sich steigend bewussten Reaktionen - bei Strafe des Untergangs, also primär seinsmässig - unvermeidlich macht. Dadurch: ihre Seinsmässigkeit. Seinsformen verglichen /Anorganisch: existiert nicht, organisch: epiphänomene, wenn vorhanden/. Also ontologisch nur erfassbar: Identität und Verschiedenheit der drei Seinsformen. Grundlage: Arbeit /später/ das auf primitiver Stufe - unerfassbar.

Grundlage: durch Arbeit /Praxis, Bewusstsein, Produkt, Arbeitsteilung mitinbegriffen/ ungenügend, um echtes und eingebildetes /bloss in Vorstellung vorhandenes/ Sein zu unterscheiden. Instrument und Bewusstseinsanalogie am Anfang, nicht Kausalität und Gesetz. Arbeit und Magie /neben echten teleologischen Setzungen, Setzungen von nicht existierenden Methode ausbildbar - Einsicht in Falschheit nicht/

Natürlich auch hier Entwicklung, Fortschritt, Differenzierung da: Arbeit - Arbeitsteilung - Gesellschaftlichkeit. /Magie versus Religion/ Aber Entwicklung: einerseits Ausdehnung des Wissensfeldes /und ihr Wissens,methoden/, andererseits: Entstehung und Entfaltung allgemein-gesellschaftlicher Beziehungen, Problemen, Handlungsnotwendigkeiten fundiert auf ein gedanklich fungiertes Sein etc. Damit Terrain des Gewussten ausgedehnt, aber simultan: neue Bedürfnisse, die vom richtigen Bewusstsein /des Seins/ wegführen: Begründung der jeweiligen Gesellschaftlichkeit, als allein möglichen und zu ~~bestimmten~~ bejahenden. Daraus: Ausdehnung, Weiterentwicklung des "nicht seienden" Seins.

3

Diese Selbstrechtfertigung elementares Bedürfnis jeder Gesellschaft /aus Sein/ Dafür analogisches Denken mobilisiert /Religion/.

Aber Art: Seinsbestimmt: unsere Wirklichkeit: Ding. α a/ mit Ding und Bewegung /Kraft/ als Dualität. Eigentlich aufgelöst erst in modernster Wissenschaft /Atom/ als eine Form der Seinsstruktur. - darum auch heute philosophisch /ontologisch/ nicht bewältigte Wirklichkeit. Schon anorganische Welt: Gegenständlichkeit und Bewegung untrennbar: noch stärker gesellschaftliches Sein. In Bewusstseinsformen jedoch: Vorherrschend Dingform als selbständige Grundlage, ursprüngliche unaufhebbare Gegebenheit. Grundlage aller Analogieschlüssen, die Sein für vereinheitlichen und Grundlage zur Praxis ergeben. /Modell für Welt - zu zumeist Arbeit/

Elementar. Aber gerade hier - von Anfang an - Konstituieren von Eigenart des gesellschaftlichen Seins. Elementar: Sprache, sprunghafter Fortschritt: Fixieren der Beharrlichkeit des Seins. Ordnung der Objekte. Einheit und Zusammengehörigkeit der Identität in der Gegenständlichkeit: Abstraktheit der Wörter. Welt unmittelbar: fixiert Identität der Gegenständlichkeit, ver.... Erscheinungsweisen - unmittelbar - in Hintergrund drängend. Mensch über Tier. Instrument der Herrschaft /Moses I, Be..... = Macht, Magie/ Diese stabilisierende, die Identität fixierende Eigenart der Sprache: allgemein /Konjugation: Zeit, Einzahl-Mehrzahl, Adjektive und Adverbe etc./ Die α wesentlichsten Formen der Weltbewältigung /nicht des Seins/ in Sprache enthalten. Das zur Folge: Grundstruktur der Sprache, bei allen Veränderungen in Grundprinzipien: stabiler als andere Formen der Seinsbewältigung. Identität der Gegenstände, stabile Fixierung der Umstände, Eigenschaften, Beziehungen. Wirkung auf Denken: Priorität des Allgemeinen /Identischen/ ~~xxx~~ vor Verschiedenheit, Einzel-

heit etc. Diese Wirkung: bis heute /Seinsgrundlage/

4

Auf Sein bezogen: Gedoppeltheit a/ mit und im Zusammenhang mit Arbeit, primäres Instrument des Menschwerdens: biologisches Subjekt /sich in Umgebung reproduzierender Komplex/ wird in bewusster Tätigkeit, im Bewusstsein über Tätigkeit / vorbereitend und Folgerungen ziehend/ erst eigentliches Subjekt: neuer Begriff der Reproduktion, der Anpassung etc. b/ ontologische Kehrseite: die ungeheure Ausdehnung, Ordnung, Vereinheitlichung der Welt durch Praxis - Folge: immer grössere Möglichkeit des analogen Schaffens auch von nichtseienden Welten, Gestalten, Schicksalen, die im Bewusstsein als höhere Wirklichkeit /das wirklich gegebene Sein bestimmend/ existieren und das gesellschaftliche Leben zu regulieren scheinen. So Quelle erster grosser Entfremdung: Ursachen und Folgen der eigenen Aktivität als von diesen Mächten verursacht: eigene Taten hören auf, eigene zu sein. Mensch und seine Welt: Produkte dieser selbstgeschaffenen "höheren Wirklichkeit". Es ist der erste grosse Fall in der Geschichte, dass grosse Fortschritte in der Produktion, des entwickelteren Beherrschens der Wirklichkeit - entfremdete, entfremdende ~~xxxx~~ Daseins- Denk- und Entfremdungsformen herbeiführen. Ohne diese widerspruchsvolle innere Dialektik der Entwicklung ist die wahrhaftige, wirkliche, seinsmässige Geschichte des Menschengeschlechts unvorstellbar.

Die spontan selbstverständliche Aufgabe: das Sein aus seiner inneren Struktur, aus seinen inneren Bewegungsrichtungen, vor allem aus W₂ndlung des Aufdeckens der realen Beschaffenheit und der realen Bewegungsgesetze der es aufbauenden realen Komplexe, hat also - seinsmässig wirksame - Hemmungen und Hindernisse, die sehr wesentlichen Momenten gerade in den ^m realen, seinsmässigen wie erkenntnismässigen Bewältigungsprozess des Seins selbst seinsmässig fundiert sind.

5

Die Sprache als Organ der Entstehung des gesellschaftlichen Seins durch die Arbeit, zeigt bereits ein derartiges Hindernis auf: die Vorherrschaft des stabilen /dinghaften/ Seins über seinen wandelnden Charakter, über die reale Seinshafte Dialektik von Werden und Sein - woraus erst das Verständnis für den fundamental historischen Charakter des gesellschaftlichen Seins - letzten Endes das dialektische ~~Begriff~~ Begreifen der Substanz als das sich im steten Wandel /Reproduktion/ erhaltende - sehr spät ausbildet /noch immer nicht konsequent ausgebildet ist/. Charakteristisch /längst nicht mehr Anfang/: Eleaten und Heraklit als in ihrer "ursprünglichen" Form unverkennbarer Gegensätzlichkeit ~~mit~~ /selbst in Hegels Interpretation überwiegt die logische Synthese vor der ontologisch-dialektischen, in der griechischen Philosophie natürlich noch mehr./ Erst diese Einstellung erklärt, wie schwer die Geschichtlichkeit sich als ontologisch fundamentale Kategorie / Marx! / durchsetzen konnte. /später Ausführung/. Für die Anfänge ist es charakteristisch, dass selbst sehr bedeutsame, für die Weiterentwicklung ausschlaggebende Entdeckungen in der Praxis weiterwirken, Vervollkommnungen erfahren, "nur" der ~~X~~ Charakter ~~mit~~ als Selbsttätigkeit geht verloren und erscheint als "Gabe" von "oben". /Prometheussage über Feuer. Kein Zufall, dass von Aischylos bis Goethe: Mythos der Revolte - jedoch ohne "von oben" aus Mythos auszuschalten.

Doppelte Determination a/ elementares Fundament im Stoffwechsel mit Natur α / "dinghaft" scheinende Natur. β /Autorität der gesammelten Erfahrungen - ins Mythenhafte übergehend. b/ gesellschaftliches Bedürfnis von Anfang an: Autorität der de..... Praxis als gesellschaftliche Notwendigkeit: Einheitlichkeit der Entscheidung in Alternativen der teleologischen Setzung /gerade: Umsetzung in Praxis/. Rolle der Tradition /handwerk, Agrikultur/ bis zum entschiedenen Zurückweichen der Naturschranke. Denken

6

/neuerung/ ersetzt Tradition. /Vergesellschaftung, Kapitalismus/
Auf niedriger Stufe des Stoffwechsels mit Natur /Vorherrschen
der "Erfahrung"/ unvermeidlich Übertragung dieses "Kompetenzge-
dankens" auf Gesellschaft /auch oft bei Sokrates/. Steigerung
bis zu "Entstehungs"-Mythen /Götter, Halbgötter, ~~infix~~ inspirier-
te Gesetzgeber als Begründer je einer Gesellschaft/ Notwendige
Folge: Zurückdrängen der wirklichen Genesis /Damit Anfang der
Geschichte: Mythos - bis sehr spät/. Marx: "Anatomie" des Men-
schen als Schlüssel - Verzerrung auf niederen Stufen.

Schon früher Analogie als Urform des Denkens. Hier grosses
Faktum: Analogische Verallgemeinerung der Arbeitsteleologie
ansx aufs Kosmische /Moses, I. Mit Ausnahme des Geschlechtsakts
bei Mensch und Tier: einzige unmittelbar wahrnehmbare Form für
das Entstehen von Etwas, für Entstehen von etwas Neuem, etwas,
das nicht war, aber infolge teleologischen Akts nunmehr ist.
Naheliegend: dies Entstehen der Welt. Idee als Modell der Schöp-
fung bis Platon. Auch Aristoteles. Erst - relativ hohe Entwick-
lung /und Er..... des Stoffwechsels mit der Natur/ Überwindung.
Dann aber in konsequenten Fällen /Spänoza - schon Atomisten des
Altertums/ K unentstanden /"Ewig"/. Teleologie überhaupt geleg-
net - damit Hindernis für Erkenntnis der Gesellschaft. Es ist
aber klar, dass ohne Klärung des seiende Verhältnisses von
Teleologie und Kausalität das spezifische Wesen des gesell-
schaftlichen Seins unerfassbar bleibt. Hier sichtbar: nicht all-
gemeine / methodologische, / Erwägungen führen zur Erkenntnis
echter ontologischer Zusammenhänge /Abstraktion: unentbehrlich
- aber Sein vor...../, es ist - auf hohem Niveau der Ab-
straktionsfähigkeit: Erkenntnis des Geradesoseins. Hier Modell
Arbeit. Modellfall nicht wörtlich. Ebenz mit Geradesosein bezeich-
net. Denn einerseits würden wir vor Wirklichkeit tierisch-verstän-
dnisunfähig /und darum entwicklungsunfähig/ stehen, wenn nicht

7

nicht von Sprache bis Mathematik, Logik, etc. solche gedankliche Bewältigungssysteme entstanden wären. /nicht nur Praxis - successiv: Wesen des Seins aufdeckend/ Andererseits können diese - notwendige uneinheitliche - Verallgemeinerungen oft über die spezifische Struktur des Geradesoseins beim Untersuchten Komplex nicht hinausgehen. Das gedachte Sein enthält in sich vielfältige Möglichkeiten der Verallgemeinerung, diese erhalten aber in ihren abstrahierenden Widerspiegelungen ein "Eigenleben", das zur gedanklichen Bewältigung der Wirklichkeit, als notwendige Vorstufe dieser praktischen Bewältigung unerlässlich sind. Trotzdem ist die ontologische, das Sein wirklich erfassende Wahrheit immer vom Sein selbst ausgehend, in ihm fundiert. Die Widersprüchlichkeit, dass Einzelheit und Allgemeinheit Kategorien des Seins selbst sind, spiegelt sich darin, dass wie sowohl über das ~~Blatt~~ Blatt /in seiner Allgemeinheit/, wie /..... folgend/ darüber sprechen können, dass es keine zwei gleiche Blätter gibt. Einzelheit und Allgemeinheit sind eben ontologische Kategorien und ontologisch zusammengehörend. Ihr Vorhandensein: ihr jeweiliges Verhältnis zueinander hängt konkret von der ontologischen Beschaffenheit jener Komplexe ab, in denen sie jeweils seiend ~~wirklich~~ ~~wirklich~~ ^{werden.} Das Einzelne entwickelt sich z.B. im gesellschaftlichen Sein zur Individualität. Nun ist aber im Begriff der Einzelheit diese keineswegs enthalten, obwohl im zum ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} Menschen gewordenen Lebewesen seinsmässig /gesellschaftlich/ die Möglichkeit vorhanden ist, zur Individualität zu werden. /hängt mit Überwindung der "stummen N Gattung" zusammen./ Beziehung des einzelnen Menschen zur Gattung /Ergebnis dieses Prozesses/. Seinsgrundlagen ~~ist~~ die Möglichkeit. Darum: Kategorien von Allgemeinheit und Einzelheit unerlässlich - bei konkreter /variierender/ Beziehung auf gesellschaftlich-geschichtlichen ontologischen Tatbestand. Sonst: logi

gische Grundlagen von gesellschaftlichen, abstraktiven Verzerrungen: Pole: "allgemein Menschlich" - action gratuite. Bei es natürlich nicht "Deduktionen", sondern Verzerrungen des gesellschaftlichen Seins mit Hilfe unzulässiger Abstraktion.

8 Nur Beispiel - aber Hinweis auf Hauptproblem. Sicher wichtigste Verallgemeinerung: Mathematik /Geometrie/ als gedankliche abstraktive Homogenisierung der quantitativen Komponente der seienden Gegenständlichkeit in Natur und Gesellschaft. Positive Bedeutung: nicht nur Messbarkeit /und dadurch Beherrschbarkeit/ der homogenisierten Bestimmungen und Beziehungen der Quantität, sondern selbständige, eigene Dialektik der Quantifikation kann sonst unerkennbare reale Zusammenhänge aufdecken. Gedankliches /wie praktisches/ Beherrschen von Sein wäre ohne dies unmöglich gewesen. Jedoch auch hier: ständiger Rekurs auf das Sein selbst, das substantiell wie relationell nie rein quantitativ ist, unerlässlich. /Kritik der mathematischen Vernunft/. Sonst: Quantität und quantitative Beziehungen das eigentliche Wesen, fundamentales Sein - falsch. Oft Hindernis des Erkennens. /Kreis"Beherrschen" von nichtseienden quantitativen Beziehungen, wenn nur Ausgangspunkte quantitativ sind, durchaus möglich /Astrologie/. Es ist also durchaus möglich, dass mathematisch völlig korrekte Formeln, Ableitungen, die in bestimmten Fällen wichtige ~~Seinszusammenhänge~~ aufzudecken und aufzuklären imstande sind, in andern Fällen auf das Sein angewendet, Abstraktionen ergeben. Richter: nie immanent mathematische Fehlerlosigkeit, Logik, etc., sondern das jeweilige Geradesosein jenes Seins, auf das die betreffende Formel angewendet wird. Da also Mathematik eine homogenisierende gedankliche Vereinheitlichung der quantitativen Komponenten des Seins ist, muss in jedem einzelnen Fall ontologisch auf das gesamte Sein /zuerst des be-

treffenden Komplexes/ reku..... werden, um den Wirklichkeitswert einer an sich fehlerlosen mathematischen Ableitung, These, etc, beurteilen zu können.

Hegel war ~~der~~ der erste Philosoph, der den Zusammenhang von Quantität und Qualität ernsthaft untersuchte. Indessen ist ^R, wie wir aus der Kritik von Marx wissen, seine Philosophie eine ontologische Logik und nicht eine ontologisch-kritische Betrachtung des Seins, wie es wirklich ist, um von dieser Grundlage aus allgemein wie in Einzelfällen die Untersuchungsformen des Seins kritisch zu entwickeln.

Schon bisher: Hegels grosses Verdienst: notwendigen, inneren Zusammenhang von Kategorien ~~z~~ /Kategoriengruppen/ erkannt zu haben. Dies im Widerspruch ~~zum~~ zur eigenen /logisierenden/ Ontologie. Marx'sche Überwindung: primär nicht Sein - als "eigenschaftslose" Abstraktion, als leer~~un~~mittelbarer Ausgangspunkt, der allmählich - sich logisch-dialektisch entwickelnd - konkrete Bestimmungen entfaltet, sondern "Gegenständlichkeit" /III,160 ff/ deren Komponenten allmählig erkannt werden. Gegenständlichkeit dem Wesen nach: Komplex.

Irreversible Bewegung von Komplexen: Grundlage der Ontologie /Marx: Geschichte: derage diese Momente/. Von hier zurück: Hindernisse, die zugleich unentbehrliche Momente der Bewältigung.